Türkei im Kampf

INFORMATIONEN, BERICHTE UND KOMMENTARE ÜBER DEN KAMPF DES VOLKES DER TÜRKEI GEGEN FASCHISMUS UND IMPERIALISMUS

NR.5 DM1.- März '81

Westdeutsche Parlamentsdelegation in der Türkei

Propagandatournee für die faschistische Junta

ÜBER 50 TAGE LANG HABEN ARBEITER UND STUDENTEN AUS DER TÜRKEI IN DER BRD IN VERSCHIEDENEN STÄDTEN UND IN WESTBERLIN EINEN HUNGERSTREIK DURCHGEFÜHRT. INITIIERT UND ANGELEITET WURDE DIESER HUNGERSTREIK VON SYMPATHISANTEN DER ORGANISATION DEV-YOL (REVOLUTIONÄRER WEG). EINE DER HAUPTFORDERUNGEN DES HUNGERSTREIKS WAR: "ENTSENDUNG EINER UNABHÄNGIGEN KOMMISSION IN DIE TÜRKEI". DIE ENTSENDUNG DER KOMMISSION SOLLTE VON DER BUNDESREGIERUNG UND ALLEN PARTEIEN DES BUNDESTAGES UNTERSTÜTZT WERDEN. DIESE FORDERUNG UND STOSSRICHTUNG DER AKTION WURDE VON VERSCHIEDENEN REVOLUTIONÄREN KRÄFTEN AUS DER TÜRKEI - SO AUCH VON ATIF - KRITISIERT, WEIL DADURCH DIE OFFENSICHTLICHE ZUSAMMENARBEIT DES WESTDEUTSCHEN STAATES MIT DER FASCHISTISCHEN JUNTA IN DER TÜRKEI VERDECKT WIRD UND WEIL DIESE FORDERUNG DAVON AUSGEHT UND DIE ILLUSION SCHÜRT, DASS DIE IM BUNDESTAG VERTRETENEN PARTEIEN - ALLESAMT SACHWALTER DER WESTDEUTSCHEN MONOPOLE - EIN INTERESSE DARAN HÄTTEN, DIE TÜRKISCHE JUNTA ZU ENTLARVEN.

Diese Kritiken wurden von den Initiatoren der Aktion als 'linkssektiererisch' zurückgewiesen. Schließlich und endlich sei der Kampf "gegen die Militärdiktatur in der Türkei nicht identisch mit dem Kampf gegen die SPD"(Türkei-Information Nr.7 S.20) argumentierten sie. Wie wahr! Natürlich ist der Kampf gegen die Militärdiktatur in der Türkei nicht identisch mit dem Kampf gegen die SPD. Das hat auch niemand behauptet. Die Kritiker der Stoßrichtung der Aktion haben nur folgendes gesagt:

"Die faschistische Militärdiktatur in der Türkei ist abhängig von den westlichen imperialistischen Mächten. Sie schützt die Interessen der westlichen Imperialisten in der Türkei. Der westdeutsche Imperialismus hat große ökonomische-politische-militärische Interessen in der Türkei. Aus diesem Grunde wird die türkische Junta von allen Parteien des Bundestages unterstützt. Der Kampf gegen die faschistische Militärjunta in der Türkei wird zu einer Phrase, wenn man diesen Kampf nicht mit dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus in der BRD verbindet. Der Kampf gegen die Junta in der



Die westdeutsche Delegation im Gespräch mit den türkischen Faschisten

(Fortsetzung S.6)

INHALT :

Die türkische Militärjunta hat Angst vor der Wahrheit

Y.Güney und andere fortschrittliche Filme aus der Turkei beim Filmfest in Westberlin

Bei dem diesjährigen Filmfest/Berlin gibt es keinen offiziellen Beitrag aus der Türkei. Ursprünglich sollte der Film 'Der glückliche Arbeiter" von Atif Yilmaz im Wettbewerb des Filmfestes laufen. Die Produzenten dieses Filmes hatten ihn rechtzeitig angemeldet, und hatten auch die Zusage für die Teilnahme bekommen. Als diese Zusage in der Türkei bekannt wurde hat sich die Zensur eingeschaltet. Die Zensurkommission, die jeden Film in der Türkei vor der Aufführung kontrolliert, hat den Film "Der glückliche Arbeiter" für "schädlich" befunden, und hat die Ausfuhr und Aufführung des Filmes in der Türkei in der der Zensur vorgelegten Fassung verboten. Nach der Begründung der Zensurkommission würde in dem Film 'die türkische Wirklichkeit verkehrt dargestellt und er hätte eine 'rufschädigende Auswirkung für die Türkei'. So wurde die

(Fortsetzung S.5)

« Mit dem grössten Türken dem geliebten Atatürk, dem Vater aller Türken unserem Führer lassen wir nicht spassen»



"Unverschämtheit ist das. Da kommt so eine Göre aus Deutschland in die Türkei. Wir nehmen sie - so gastfreundlich wie wir sind - als Gast auf. Und was macht sie? Sie verrät unsere Gastfreundschaft. Sie schickt ihren Eltern einen Brief. Klebt eine Briefmarke darauf. Mit dem Kopf unseres lieben Führers und Vaters Atatürk. Bis dahin ist alles gut.(Ob sie die Rückseite der Briefmarke mit gebührendem Respekt abgeleckt hat, und ob sie dann die Briefmarke so sanft wie möglich gestreichelt hat, damit der Kopf unseres Führers nicht beschädigt wird, haben wir leider nicht beobachten können. Aber heute haben wir - nach dem wir gesehen haben, welche Unverschämtheit sie sich erlaubt hat - den schweren Verdacht, daß sie mit Sicherheit die Briefmarke nicht respektvoll abgeleckt hat, sondern höchstwahrscheinlich unseren Führer mit Fäusten traktiert hat.)

Was macht sie dann? Dann malt sie unserem lieben Atatürk eine Fliege um den Hals! Was für eine Unverschämtheit! Doch das ist bei weitem noch nicht alles. Sie verpasst ihm noch einen Ohrring. Ein Ohrring bei einem türkischen Mann, bei Atatürk. Das ist eine Beleidigung für alle türkischen Männer. Sie wollte wohl Atatürk als Schwulen hinstellen. So eine Unglaublichkeit. Kein türkischer Mann ist schwul. Und dann, dann setzt sie Atatürk noch eine Mütze auf den Kopf. Sieht aus wie ein Fez oder eine Gebetsmütze. Beides ist schwer beleidigend für Atatürk. Er war ja letztlich der jenige, der die hervorragende - geschichtemachende - epochale Hutrevolution 1926 durchgeführt - den Fez verboten und uns damit aus der Finsternis des Feudalismus erlöst hat. Nun kommt eine Göre aus Deutschland und will alles lächerlich machen, unsere ganze glorreiche Geschichte. Das lassen wir uns als wahre Türken nicht gefallen. Noch dazu im Jahre Atatürks, im Jahre seines 100.Geburtstages hat sie diese Beleidigung unseres Führers gemacht. Dafür muß sie bestraft werden, dafür muß sie büßen."

So oder ähnlich muß der patriotische Postbeamte in Mugla gedacht haben, als er die Heidelberger Schülerin Dörte Plaue, 19 Jahre alt, bei dieser "schänlichen Tat" ertappt und angezeigt hat.

(Fortsetzung S.2)

LESERBRIEFE UND LESERKRITIKEN

Wir erhielten bereits eine ganze Reihe von Leserzuschriften zu den bisher erschienenen Nummern der "Türkei im Kampf". Es hat uns natürlich sehr gefreut, daß fast alle Zuschriften die bisherigen Nummern sehr positiv bewertet haben und teilweise auch einige positive Verbesserungsvorschläge enthielten.

Sehr hilfreich für unsere Arbeit sind jedoch auch Kritiken wie die folgende, in der wesentliche Schwächen der TIK 4/81 aufgezeigt werden und die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

"...Neben diesen Hinweisen auf technische und formale Schwächen der TIK 4/81 möchte ich noch meine Kritik an drei inhaltlichen Punkten mitteilen, die auch besonders deshalb relativ schwer wiegen, da die Nummer an diesen Stellen deutlich hinter dem Niveau besonders der TIK 3/80 zurückbleibt.

1.Artikel über den faschistischen Terror gegenüber der TKP/ML und der TIKKO
Was die Verfolgung dieser Organisationen durch den türkischen Staat betrifft, hätte ich noch gut gefunden, darzulegen, wie sie sich dagegen schützen, so weit man dies öffentlich mitteilen kann, ohne die eigenen Maßnahmen zu gefährden. So scheint mir in diesem Zusammenhang zum Beispiel sinnvoll zu erwähnen, daß sie den türkischen Staat bereits vor dem Militärputsch als faschistisch eingeschätzt hatten und sich nicht den Illusionen der Legalität hingegeben haben. Denn dadurch, daß sie ihre Organisationen von vornherein illegal aufgebaut hatten, scheinen mir ihre Verluste vergleichsweise gering zu sein.
Was die Frage bewaffneter Aktionen betrifft, sollte man mehr darauf eingehen, gegen wen sie gerichtet sind und was man damit erreichen will, da deutschsprachigen Lesern dies nicht unbedingt klar ist und die meisten von ihnen diesen faschistischen Terror selbst noch nicht erlebt haben.
2. Artikel zur Kölner Demo
Nach der Lektüre des TIK-Artikels über die gemeinsame Demonstration in Köln kann ich mir kein Bild über die Demonstration machen, außer daß da irgendwo 7000 Menschen marschiert sind. Es wird kein Foto abgedruckt, es wird nicht einmal aufgeführt, welche Parolen die einzelnen Blöcke getragen haben (indirekte Zitate gelten in dieser Beziehung für mich nicht, da dies nach meiner Erfahrung mit anderen Zeitungen eine beliebte Methode der Entstellung ist). Gab es eine Kundgebung? Wer hat geredet? Warum haben andere Organisationen nicht auch dazu aufgerufen? Wie war die Stimmung? Unter welchen Parolen sind die anderen Demonstrationsteilnehmer marschiert?
In diesem Zusammenhang wirkt die Abgrenzung gegenüber dem "Roten Morgen" ausgesprochen kleinkariert, noch dazu, da die TIK nicht einmal selbst rechtzeitig zu dieser Demonstration aufgerufen hatte.

3. Artikel zu den Urteilen in den Hechinger Prozessen
Wenn die Anträge des Staatsanwalts auch tatsächlich noch härtere Strafen forderten, so ist mir die Einschätzung über diese Urteile viel zu positiv. Da werden Antifaschisten von Faschisten provoziert und verprügelt und dürfen sich dann für die Fortsetzung der Repressalien durch den BRD-Staatsapparat auch noch fast bedanken. Abgesehen davon bleibt auch noch abzuwarten, ob es bei den Urteilen bleibt oder ob es nicht noch schlimmer kommt, ganz zu schweigen von den Repressalien, die auch auf so "milde" Urteile oft noch folgen (Reaktion des Arbeitgebers, Ausländergesetz etc.)."

<u>Stellungnahme der Redaktion zu dem Leserbrief:</u>

Wir finden die Kritikpunkte dieses Lesers im wesentlichen richtig und möchten hier noch kurz auf zwei Punkte eingehen.
Zu Punkt 2: Es war leider keinem Mitglied der Redaktion möglich, an der Demonstration in Köln teilzunehmen und wir waren deshalb vollkommen auf Berichte von Freunden und Sympathisanten der TIK angewiesen. Dadurch waren wir nicht in der Lage einen besseren Artikel zu drucken, das gleiche gilt für das Foto, das wir hier jedoch nachliefern wollen. Damit wir unsere Berichterstattung zu aktuellen Ereignissen in Zukunft verbessern können, schickt uns Berichte, die möglichst auch konkret die Ziele und Formen der Aktionen beschreiben und fügt schwarz-weiß Fotos bei, die möglichst viel über die Aktion aussagen (auf denen z.B. Parolen usw. zu erkennen sind).



DEMONSTRATION IN KÖLN 20.12.80

Zu Punkt 3: Auch die Kritik an der Einschätzung der Hechinger Urteile finden wir richtig und wir möchten aus diesem Grund noch einen Auszug aus einem Artikel des "Türkei-Komitees Konstanz" anfügen, in dem unserer Meinung nach die Urteile richtig bewertet werden:

Zu Hechingen

Also noch mal glimpflich davongekommen? Daß die Antifaschisten nicht zu noch höheren Strafen (wegen Landfriedensbruchs) verurteilt werden konnten, ist ein kleiner Erfolg. Aber - mit welcher Berechtigung verurteilte eigentlich das Gericht? Selbst wenn man dessen Logik zu folgen versucht, liegt der angeblich entscheidende "Tatbestand" keineswegs klar: daß die Antifaschisten mit der Schlägerei begonnen hätten - wie das Gericht unterstellt - ist schlichtweg nicht erwiesen. Aber selbst wenn das Gericht damit recht hätte (was wir nicht glauben), dürfte man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier ein kleiner Vorfall ausgenutzt und aufgebläht wurde, um Antifaschisten zu kriminalisieren. Das Verfahren fand nicht deshalb statt, damit die Verletzung eines formalen Rechts gesühnt werde, sondern weil der BRD-Staat, selbst gewalttätig, die Linke zur Wehrlosigkeit gegen faschistische Provokation und Angriffe zwingen will. Wer im Einzelfall zuerst geschlagen hat, ist diesem Staat, entgegen seinen lautstarken Beteuerungen, dabei völlig egal.

"Glimpflich" ist das Urteil auch nicht in Anbetracht dessen, was den Verurteilten bisher schon zugemutet wurde und was sie noch zu erwarten haben: zuerst Festnahme, U-Haft, dann Verlust eines Studiensemesters bzw. Scherereien im Betrieb, finanzielle Schwierigkeiten, zehn Prozeßtage, die ganzen Sorgen um den Ausgang des Verfahrens und jetzt noch 4 Monate plus Prozeßkosten (4000-5000 DM pro Verurteiltem). Und über alledem steht die Gefahr der Ausweisung in die Türkei. Mit der nämlich hat das Stuttgarter Innenministerium bereits öffentlich gedroht. (Ob eine der beiden Seiten in Berufung gehen wird, war bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt)

Aus einem Artikel des "Türkei-Komitee Konstanz".

(Fortsetzung von S.1 "Mit dem größten Türken....)

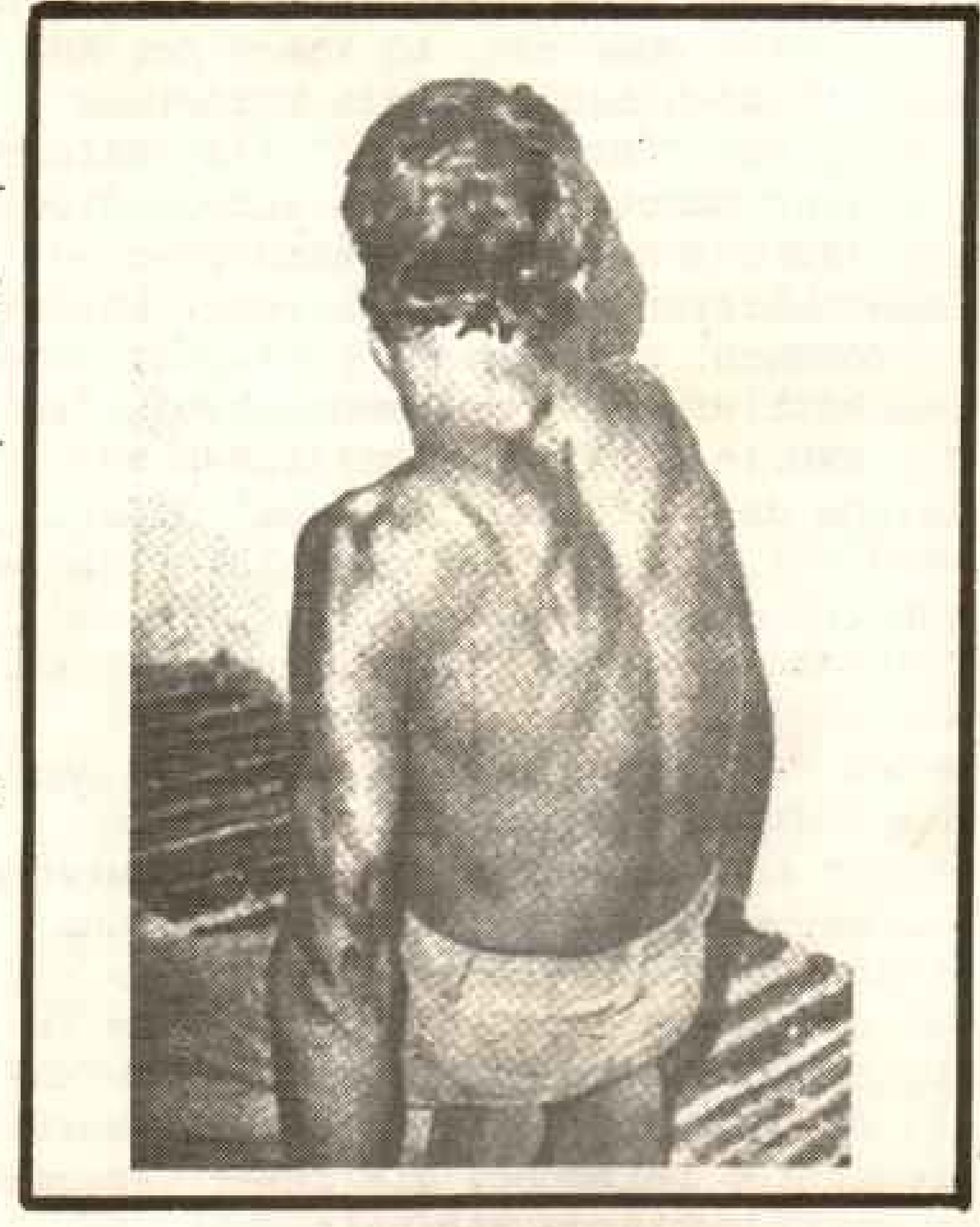
D.Plaue wurde am 5.1.81 nach langen Verhören verhaftet und in das Frauengefängnis von Mugla gesteckt. Im Stern Nr. 10. 80 erzählt sie wie es in diesem Gefängnis ausgesehen hat:
"In der grob gemauerten 25 m² großen Zelle mit feuchten Wänden waren 20 gefangene Frauen untergebracht. Weil der Raum fensterlos war, mußte die Tür zum Hof bei jedem Wetter offen bleiben. 'Manchmal war morgens sogar die Wäsche auf der Leine gefroren, so kalt war es', erinnert sich Dörte Plaue. Alle Frauen mußten auf dem rohen Bretterboden schlafen. 'Wir konnten uns kaum rühren, ständig zog es, fast alle Frauen waren krank'. Als Toilette diente lediglich ein Loch im Boden. Drei Wasserhähne waren der einzige Luxus. In allen Ecken wuchsen Moos und Pilze. Gekocht wurde im Freien auf einer Blechplatte am offenen Feuer."

D.Plaue blieb anderthalb Monate im Gefängnis und wurde erst entlassen als der Fall zu einem 'Staatsfall' wurde.
Dieses Ereignis zeigt einerseits, welche Blüten heute der Atatürk-Kult in der Türkei treibt. Andererseits zeigt es welche Bedingungen in den sogar normalen Vollzugsknästen in der Türkei herrschen. Vor allem zeigt es aber noch eines - es muß erst eine ehrenwerte Bürgerstochter der faschistischen Willkür in die Fänge geraten bevor Berichte über türkische Knäste in einige bürgerliche Zeitungen kommen - denn sie ist letztendlich eine glaubwürdige Zeugin und ihre Knasterlebnisse sind schwer als Schauermärchen "linksextremistischer" Propaganda abzutun. U.Linke

FOLTER in türkischen Gefängnissen

VORBEMERKUNG

Im folgenden veröffentlichen wir den Bericht eines Genossen der TKP/ML über die Folter-und Unterdrückungsmethoden in türkischen faschistischen Gefängnissen. Der Bericht stammt aus der 12.März-Periode, die mit dem Militärputsch 1971 begann. Es sind die selben Folterknechte, die selben faschistischen Verhörmethoden die heute nach wie vor in türkischen Gefängnissen praktizieren und praktiziert werden. Wir veröffentlichen diesen Bericht vor allem aber deswegen, weil er nicht nur die fast unbeschreiblich bestialischen Foltermethoden anprangert, sondern weil er auch aufzeigt, daß und wie die Revolutionäre selbt gegen solche fast unaushaltbaren Repressionen standhalten können, daß Widerstand selbst unter diesen Bedingungen möglich und nötig ist, daß eben selbst diese barbarischen Methoden der Faschisten letztlich den Willen und den Mut der Revolutionäre nicht brechen werden, daß sie auch unter diesen Bedingungen ihren Kampf für eine menschenwürdige, gerechte Gesellschaft für das unterdrückte Volk der Türkei nicht aufgeben.





TEIL II

DAS ERSTE VERHÖR

Das Auto hielt vor einem großen Gebäude. Meine Augen wurden mir mit Schwammbrillen zugedeckt. Sie führten uns in eine hohe Etage des Gebäudes.Sie ließen mir Hose und Unterhose ausziehen. Ich mußte mich auf einen Stuhl setzen, an den sie mich dann fesselten. Sie haben erst ein Kabel an die kleine Zehe meines rechten Fußes und das andere an den kleinen Finger meiner rechten Hand gebunden und dann begonnen mir Strom zu geben. Der, der mir Strom gab, frug mich nach meinem Namen. Jedesmal wenn der Strom kommt, schüttelt sich mein Körper heftig und ich schreie. Obwohl ich ständig wiederholte, daß mein Name "Hüseyin" sei, hat der Folterer den Strom nicht abgeschaltet. Nach einer Weile haben sie das Kabel von meinem kleinen Zeh an meinen Penis gebunden. Aber ich sagte trotzdem meinen wahren Namen nicht.Das war eine richtige Haltung, denn es war unbestimmt, was die Polizei machen würde, wenn sie meinen richtigen Namen erfahren hätte.

Aus dem Nebenzimmer drang das Schreien und Weinen der Kollegin.

Sie war politisch sehr unerfahren. Sie war eine Sympathisantin und sie wußte überhaupt nicht wie man sich bei der Polizei verhält.

Etwa nach einer Stunde haben sie mich von dem Stuhl losgebunden. Diesmal mußte ich mich auf den Rücken legen. Sie banden meine Arme an die Stuhlbeine und begannen die Bastonnade. Sie hatten in meinen Mund einen dreckigen Lappen gesteckt. Wenn ich sprechen wolle, solle ich meine Finger bewegen, sagten sie zu mir. Jedesmal, wenn meine Fußsohlen angeschwollen waren, ließen sie mich laufen. Das dauerte ungefähr eine Stunde. Dann haben sie den Genossen "K" gebracht. Sie haben uns Rücken an Rücken aneinander gefesselt und ließen uns in der Mitte des Zimmers stehen. Ungefähr fünf oder sechs Folterknechtte, von denen jeder einen dicken Schlagstock hatte, begannen uns in dieser Situation grausam zu schlagen. Ohne etwas zu fragen, schlugen sie aufs Geradewohl zu, und schrien: "Los, wir sehen, die Revolutionäre sagen nichts aus, stemmt euch dagegen !" Sie beschimpften uns mit groben Worten. Ihr Ziel war es, uns auf den Boden niederzureißen. Aber nicht ziehend, sondern schlagend ... . Wenn wir auf den Boden niedergestürzt wären, hätten sie uns sicher verspottet und uns gesagt, daß wir doch gar nicht unter Schlägen leiden könnten und wären in schallendes Gelächter ausgebrochen. Deswegen haben wir mit aller Kraft dagegen widerstanden. Meine Augen wurden feucht, mir strömte das Blut von der Nase im Mund aus. Dazwischen bekam ich einen kräftigen Faustschlag an meine Brust. Ich kam ganz außer Atem, verlor meine ganze Kraft und sank schließlich ohnmächtig um. Aber Genosse "K" stemmte sich hartnäckig dagegen und versuchte mich auf den Beinen zu halten. Gleichzeitig widerstand er den Faust- und Stockschlägen. Nach einigen Minuten habe ich mich aufgerappelt und mich aufgerichtet. Ich spürte, daß Genosse "K" meine Hände festhielt und mir Mut gab zum Widerstand. Nach einer Weile wurde die Foltermannschaft ausgewechselt.

Wir waren in Blut und Schweiß. Es war, als hätten sie kochendes Wasser über uns geschüttet. Alle unsere Organe und Glieder waren in Schmerz. Der Boden unter uns, der zuvor trocken war, war jetzt glatt. Die neue Foltermannschaft, die die Wache übernahm, trat ein."Na, sie stemmen sich noch ! Wollen sie Helden sein ? Held sein ist nicht so billig !" In gleicher Weise begannen sie mit der Auspeitschung. Aber da sie neuer, rüstiger und gehässiger waren, waren ihre Schläge noch stärker als die früheren. Etwa nach einer halben Stunde begann einer meine Beinknochen zu schlagen um mich niederzureißen. Mit einem tiefen Schmerz sank ich wieder um. Dieses Umsinken hat den Genossen "K" hin und her gezerrt, und dann sanken wir beide ohnmächtig auf den Beton. Sie schlugen uns und schrieen: "Los, aufstehen!" Aber wir haben keine Kraft, um uns aufzurichten. Nach einer Weile hörten sie mit der Schlägerei auf. Sie richteten uns mit Mühe auf. Einer hat uns gefragt: "Warum sagt ihr eure wahren Namen nicht ? Warum sagt ihr nicht alles aus ? Gefällt euch die Schlägerei ?" "Nein", habe ich gesagt, "es geht euch nicht um unsere Namen. Es geht euch darum uns durch die Schläge abzuschrecken, unsere Würde mit Füßen zu treten und uns zum Verrat zu zwingen. Das wird nicht nur mit uns gemacht. Das wird mit dem ganzen türkischen Volk gemacht. Die Imperialisten und ihre Handlanger versuchen mit allen Mitteln, unser Volk Stiefel lecken zu lassen und es zu unterwerfen. Leider dienen einige Leute unter uns - bewußt oder unbewußt - den Imperialisten und ihren Handlangern. Aber unser Volk wird alles, was gemacht wird, rächen. Daran soll niemand zweifeln."

Es herrschte kurze Zeit Ruhe im Zimmer. Einer sagte: "Laß diese Phrasen, mein Sohn.Sag mal, wirst du sprechen, oder nicht ?" "Nein", habe ich gesagt. "Ihr könnt mich nicht sprechen lassen, wie ihr wollt. Es ist vergeblich mich zwingen zu wollen, über etwas zu sprechen, was ich nicht weiß."

Dazwischen kam einer, der "Kommandant" genannt wurde, mit einer Gruppe in den Raum. Er sagte zu mir, ich solle meine Augen schließen, und dann hob er die Schwammbrillen auf. Er sah in mein Gesicht und fragte die anderen: "Ist er es ?" Einer hat geantwortet: "Er ähnelt ihm."

(Aufgrund seiner Länge muß der Bericht in der nächsten Nummer fortgesetzt werden.)

****

(Fortsetzung von S.1 "Die Militärjunta hat Angst.....")

Teilnahme dieses Filmes an den Festspielen unmöglich.

Der 'schädliche Film' "Der glückliche Arbeiter" basiert auf einem Theaterstück von Basar Sabuncu, das im Jahre '79 von den städtischen Bühnen Istanbul über 350 mal gespielt worden war.(übrigens: B.Sabuncu und weitere 14 am Theater Beschäftigte wurden nach dem 12.September entlassen.)

In dem Stück - wie auch im Film - wird der Betrug des Volkes durch die Lotterie dargestellt. Die Lotterie wird in der Türkei dem Volk als Ausweg aus der Misere propagiert. Das Stück deckt eben diesen Betrug auf. Neben diesem Hauptapsekt werden in dem Stück noch viele Unzulänglichkeiten des Systems humorvoll aufgedeckt. Das Stück macht nicht mal den Versuch eine Andeutung von einem Lösungsvorschlag zu geben. Es zeigt aber offen die Morschheit des Systems. Dies reicht für die Herrschenden in der Türkei völlig aus um in Panik zu geraten und das Stück und den Film zu verbieten.
Die Herrschenden in der Türkei haben panische Angst vor der Wirklichkeit. Aus diesem Grund zensieren sie fortschrittliche Kunstwerke und greifen die Künstler, die die nackte Wirklichkeit darstellen,

(Fortsetzung auf S.5)

Der KBW unterstützt die "Türkei-Hilfe„

Wir beschäftigen uns hier mit dem KBW, weil er sich in letzter Zeit immer häufiger darum bemüht, sich an den verstärkten antiimperialistischen Aktivitäten gegen den Faschismus in der Türkei anzuhängen. Er versucht dadurch sein Image, das durch interne Krisen, Spaltungen und die absurde Politik der Unterstützung und Propagierung der reaktionären heutigen Politik der chinesischen Regierung und Partei stark angeschlagen ist, aufzupolieren.

Was es allerdings mit seiner "Solidarität", die er in letzter Zeit auch den verschiedenen revolutionären Organisationen aus der Türkei zumindest in Worten angedeihen läßt, auf sich hat, zeigen einige Artikel aus seiner "Kommunistischen Volkszeitung" (siehe Faksimile).

Zunächst einmal betreibt der KBW die gleiche Demagogie wie die Militärjunta und die westdeutschen Medien und Politiker. Er faselt von 'Links- und Rechtsterror' als Ursachen des Militärputsches. Er versteigt sich dabei zu der absurden Behauptung, daß der 'linke Terror', die revolutionäre Gewalt, von Organisationen ausgeübt wurde, die von der Sowjetunion gesteuert würden. Das lächerliche dabei ist, daß alle moskautreuen Parteien und Organisationen in der Türkei nicht müde wurden, sich von jeglicher Form der revolutionären Gewalt täglich zu distanzieren, immer wieder zu beteuern, daß sie damit nichts, aber auch gar nichts zu tun hätten etc.

> "KVZ", Nr.38/80
>
> Dieser faschistische Terror hat Rückhalt in Teilen des Staatsapparates und der Armee und wurde von der Regierung Demirel gedeckt und geschürt. Gleichzeitig gab es terroristische Organisationen, deren Aktivitäten direkt von der SU geschürt wurden und die eine Lage schaffen sollten, in der sie um Hilfe gerufen wird. Dieser Terrorismus von rechts und „links" behindert die Entfaltung des Klassenkampfes und erschwert den Zusammenschluß der Arbeiter und Bauern.

Des weiteren sind diese Artikel geprägt vom Geist der reaktionären "Drei-Welten-Theorie", in der der Klassenkampf unter den Tisch fällt. Er wird ersetzt durch den angeblichen Kampf der Lakaien des Imperialismus in den abhängigen Ländern der "3.Welt" gemeinsam mit den Machthabern solcher imperialistischer Staaten wie der BRD, der sogenannten "2.Welt" gegen die "Supermacht" Sowjetunion. Angewandt auf die Türkei kommt der KBW mit Hilfe dieser Theorie dann zu recht merkwürdigen Schlußfolgerungen. Unter den heutigen Bedingungen eines faschistischen Militärputsches in der Türkei, der zugegebenerweise unter dem Befehlsstab der USA und der westdeutschen Imperialisten ablief, lenkt der KBW von diesen Feinden der Volksmassen der Türkei ab, indem er den Hauptfeind Sowjetunion präsentiert:

> "KVZ" Nr.39/80
>
> Das konstitutionelle Notstandsregime unter NATO-Schirm wird die Hauptfeinde, die die Arbeiter und Bauern der Türkei schlagen müssen, deutlicher herausarbeiten. Die Hauptgefahr könnte dann in der kommenden Etappe des Klassenkampfs durch die verstärkte Infiltration des Sozialimperialismus entstehen.

Auf der Suche nach der 'fortschrittlichen 2.Welt', die diesen 'Hauptfeind' zusammen mit der "3.Welt" bekämpft, stößt der KBW auf Rüstungshilfen, Wirtschaftsunterstützungen, Schmiergelder und politische Unterstützungen , die die westlichen Imperialisten, allen voran der westdeutsche Staat ihren Lakaien in der Türkei gewähren. So kommt der KBW dann tatsächlich dazu die Forderung "Stopp der 'Türkei-Hilfe'" als revisionistisch abzutun und eine Unterstützung der 'Türkei-Hilfe' der westdeutschen Imperialisten von den Antiimperialisten zu fordern. Aus einem imperialistischen Geschäft wie der 'Rüstungssonderhilfe' der BRD in Höhe von 6 Millionen DM (siehe dazu "Türkei im Kampf" 3/80), wird auf einmal eine "gute Tat", die angeblich die nationale Wirtschaft und Unabhängigkeit der Türkei unterstützt. Wie verlogen ist diese Demagogie ! Jeden Tag kommen neue Nachrichten aus der Türkei, wieviele Revolutionäre wieder erschossen wurden - mit deutschen Waffen; wieviele weitere Razzien und Straßensperren durchgeführt wurden - mit deutschen Panzern etc. Ganz im Tenor der bürgerlichen Presse hierzulande, die mit den verschiedensten faulen Argumenten versucht, die immer weniger zu unterdrückende Wahrheit über den herrschenden Faschismus in der Türkei und die Aushaltung dieses Regimes durch den westdeutschen Imperialismus zu rechtfertigen, führt der KBW gegen die Forderung der Einstellung der "Hilfen" folgendes 'schlagendes' Argument ins Feld:

> "KVZ", Nr.44/80
>
> Eine Streichung der Kredite würde das Land im Chaos versinken lassen und gerade dadurch den Imperialisten, möglicherweise der „Rettung" durch den Sozialimperialismus, preisgeben.

So ist es auf der anderen Seite eigentlich ganz konsequent in der KBW-Logik, daß er auf der Suche nach den 'fortschrittlichen Kräften der 3.Welt' in der Türkei auch gleich in der jetzt herrschenden Militärjunta einen solchen fortschrittlichen Kreis von Militärs herbeizaubert. Im Gegensatz zu jenen Militärs, "die für eine Wendung weiter nach rechts und eine milde Behandlung der faschistischen Organisationen eintreten" entdeckt der KBW eine Gruppe von Militärs, die "entgegengesetzte Bestrebungen entfalten", d.h. die für eine Wendung nach links und für eine milde Behandlung der revolutionären Organisationen eintreten würden. Darunter versteht er Kräfte wie die durch und durch faschistische MSP (Nationale Heilspartei Erbakans), die z.B. das Massaker vor Karaman Maras mit durchgeführt hat, der er teilweise antiimperialistische Orientierung bescheinigt.

> Soweit die Regierung eine Stabilisierung der Lage durch weitere Öffnung des Landes gegenüber den westlichen Imperialisten und durch Unterdrückung der Arbeiter- und Volksbewegung erreichen will, schwächt sie den Kampf um die nationale Unabhängigkeit und wird unvermeidlich auf den Widerstand der Massen stoßen. Aber ebenso wie bei den früheren Militärputschen stehen auch diesmal unterschiedliche Kräfte hinter der Militärregierung. Ohne Zweifel gibt es solche, die für eine Wendung weiter nach rechts und eine milde Behandlung der faschistischen Organisationen eintreten: unter Umständen können sich auch entgegengesetzte Bestrebungen entfalten. Das wird auch davon abhängen, wieweit die Arbeiterbewegung und die demokratischen Kräfte sich wieder Bewegungsfreiheit erkämpfen können.
>
> "KVZ", Nr.38/80

Die KBW-Artikel sind noch voll solcher, jedem Antifaschismus Hohn sprechenden Positionen. Sie schaden einer breiten antifaschistischen Front gegen den Faschismus in der Türkei, und es sollte die Aufgabe aller Antifaschisten sein, immer da, wo KBWler auftreten (wobei es eine besonders gewiefte Taktik des KBW ist, mit seinen politischen Absichten in Aktionseinheitsverhandlungen hinter dem Berg zu halten, damit sie nur ja ihren Unsinn dann auf Flugblättern loswerden können), sich mit ihnen politisch auseinanderzusetzen und ihre eigenartige Solidarität, die bis in die Kreise der Militärjunta reicht, zu bekämpfen.

U.Linke

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
E.Stralucke, Mainzerstr.32
6090 RÜSSELSHEIM
Eigendruck im Selbstverlag

==========================

ABONNEMENT:
Jahresabonnement: (mind. 10 Nummern, incl. Porto).......... 17.-DM
Solidaritätsabo: 25.-DM
Halbjahresabo:......... 8.-DM

Bestellungen sind zu richten an:
E.Stralucke, Mainzerstr.32
6090 Rüsselsheim

Einzahlungen auf: Ktn.: 294977500 Dresdner Bank Frankfurt/M,Bankleitzahl 500 80000

Hungerstreik gegen Folter

Ab Mitte Dezember '80 bis zum 10.2.81 fand in verschiedenen Städten in Westdeutschland und in Westberlin ein Hungerstreik von Antifaschisten aus der Türkei und auch deutschen Antifaschisten statt. Die Forderungen der Hungerstreikenden waren:

*konkrete Angaben über das Schicksal von vier Gefangenen
*Bildung einer Kommission durch die Bundesregierung die die Folterungen untersucht in der Türkei

Weiter hieß es in einer Presseerklärung der Zentralleitung des Hungerstreiks:
Neben diesen unmittelbaren Forderungen drängen wir auf Maßnahmen des Europaparlaments, der Menschenrechtskommission und ähnlicher Organisationen...Wir fordern die Einstellung jeglicher Militär-und Wirtschaftshilfe an diese Militärjunta..."



***

HINWEIS DER REDAKTION

Aufgrund von Platzmangel mußten wir nocheinmal den Beginn unserer Artikelserie über die verschiedenen linken Organisationen in der Türkei und auch die Fortsetzung der Artikelserie über die Beziehungen des deutschen Imperialismus zur Türkei zurückstellen. Sie werden aber auf jeden Fall in den nächsten Nummern erscheinen.

Österreich: «Graue Wölfe» in Wien

Sehr kurzfristig erfuhren die Antifaschisten in Österreich von einer geplanten "Graue-Wölfe"-MHP Veranstaltung in Wien. Auf Initiative der ATIGF/KK bzw. dessen Mitgliedsvereins in Wien (Verein der Arbeiter und Jugendlichen aus der Türkei in Österreich) wurde sofort eine Besprechung einberufen, an der eine Reihe von Organisationen aus Österreich und aus der Türkei teilnahmen.

Es wurde beschlossen, der Provokation mit einer eigenen Gegenaktion entgegenzutreten. Ein solches, auf die eigenen Kräfte gestütztes Vorgehen, mußte gegen die abwieglerischen Vorschläge des VSSTÖ (SPÖ-Jugendorganisation Studentenverband) und der FÖJ (Bewegung für den Sozialismus) durchgesetzt werden, die erst alle "demokratischen" Wege begehen wollten, bevor man sich zur eigenen Aktion entschließen solle. Angesichts verbleibender kaum mehr als 48 Stunden war das die reinste Sabotage. Logischerweise erschien von diesen Kräften auf der Kundgebung niemand.

Dem gebildeten Vorbereitungskomitee gehörten praktisch Vertreter aller fortschrittlichen Organisationen aus der Türkei in Österreich an. Auch die MLPÖ beteiligte sich an der Arbeit des Komitees. Grundlage war die Einheit der Aktion gegen die Faschisten, bei Freiheit der Propaganda !

Das Komitee verfaßte einige Protestschreiben an den ÖGB, das Innenministerium und das sich im Besitz der Gewerkschaft befindliche "Kongreßhaus", konzentrierte sich aber auf die Vorbereitung der Kundgebung. Dazu wurde im Namen des "AKTIONSKOMITEE GEGEN DIE PROVOKATION DER 'GRAUEN WÖLFE'" ein gemeinsames Flugblatt herausgegeben, das sich auf den Aufruf zur Kundgebung beschränkte.

Wie brisant die Situation war, zeigte sich schon einen Tag vor der faschistischen Provokation. Eine Gruppe von Faschisten überfielen auf einem Markt in einem Wiener Bezirk Flugblattverteiler, die den Aufruf zur Protestkundgebung verteilten. Die Faschisten gingen mit Eisenstangen gegen die antifaschistischen Flugblattverteiler vor. Am nächsten Tag konnte man jedoch in der Zeitung lesen, daß eine Person, die anscheinend gegen die Flugblattverteiler vorging, im Krankenhaus liegen würde.

Am 22.2. fand dann eineinhalb Stunden vor Beginn der Faschistenveranstaltung die Protestkundgebung statt. Die Kundgebungsteilnehmer sammelten sich an einem nahegelegenen U-Bahnhof. Bereits dort versuchte die Polizei zu provozieren. In einem Mannschaftswagen saß ein Faschist, der angebliche Flugblattverteiler vom Vortage gesehen haben wollte. Ein willkürlicher Verhaftungsversuch konnte abgewehrt werden.

Schließlich zogen die Antifaschisten - etwa 200, darunter etwa 30-35 Österreicher - direkt zum Kongreßhaus, wo die Kundgebung angemeldet war. Das Kongreßhaus war total mit Polizei verrammelt, auch im Kongreßhaus wimmelte es von Polizisten. Die Bullen stellten sich direkt vor den Faschisten auf, um diesen ungehindert das Fotographieren zu ermöglichen.

Die Antifaschisten riefen Losungen wie "Österreichische Polizisten schützen die Faschisten", "Tod dem Faschismus in der Türkei , Nieder mit der faschistischen Militärdiktatur in der Türkei", "Hoch die internationale Solidarität". Redner der beteiligten Organisationen hielten kurze Ansprachen.

Nach der Kundgebung zogen die Antifaschisten wieder gemeinsam zur U-Bahnstation und hielten nochmals eine kurze Kundgebung ab.



TÜRKES - FÜHRER DER "GRAUEN WÖLFE"

Das Positive an dieser Aktion war, daß ein gemeinsames Vorgehen verschiedener fortschrittlicher Organisationen (aus der Türkei) erreicht werden konnte, bei gleichzeitiger Freiheit der Propaganda. Die Provokation der Faschisten konnte zwar nicht verhindert werden, aber immerhin wurde unübersehbar der antifaschistische Protest demonstriert.

Die beteiligten Organisationen wollen diese Erfahrungen auswerten und kritisch und selbstkritisch diskutieren.

Der österreichische Staat stellte sich voll hinter die Faschistenveranstaltung, gegen den "türkischen Kulturverein" liege "nichts vor", es gebe "keine Bedenken". Die Polizei werde für den "ungestörten Verlauf" sorgen, mit einem erheblichen Aufgebot an zivilen und uniformierten Kräften wie sich zeigte. Der ÖGB bzw. die Eisenbahnergewerkschaft, der das "Kongreßhaus" untersteht, erklärten, das "Kongreßhaus" sei eine kommerzielle Angelegenheit, es bekomme, wer wolle ...

So war dieser Sonntag wieder einmal ein Lehrstück in Sachen "bürgerlicher Demokratie". Erst eineinhalb Wochen vorher hat der österreichische Staat sein reaktionäres Gesicht gezeigt, als dessen Polizei, unterstützt von Spezialeinheiten, in aller Brutalität gegen 300 iranische Studenten vorging, die erfolgreich eine Zusammenrottung von Schah-Anhängern auseinandergetrieben hatten.

(Fortsetzung von S.3 "Die türkische Militärjunta hat Angst..."

wütend an.

Eines der krassesten Beispiele dafür, welches Ausmaß diese Angriffe auf fortschrittliche Künstler erreichen, ist die Lage von Y.Güney. 10 seiner Filme laufen in der diesjährigen Info-Schau der Festspiele. Y.Güney ist - das geben sogar seine Feinde zu - einer der besten Filmemacher der Türkei überhaupt. Er hat im Filmwesen der Türkei als Schauspieler angefangen, und hat damit eine bisher von niemand anderem erreichte Beliebtheit im Volk erreicht. Die Armen sehen in ihm sich selbst verkörpert. Danach hat er angefangen selbst Drehbücher zu schreiben, und selber Regie zu führen. Mit den Filmen 'Seyit Han' 'Hungrige Wölfe', 'Hoffnung' und 'der Freund' hat er seine eigene Sprache entwickelt und wurde durch diese Filme auch im Ausland als ein wichtiger Filmemacher bekannt.

In seinen Filmen hat Y.Güney das Leben der Kompradoren und Grundherren einerseits, der armen Bauern und Arbeiter andererseits gegenübergestellt und hat den unlösbaren Gegensatz zwischen ihnen aufgezeigt. Er hat gezeigt, daß der Staat mit all seinen Institutionen der Staat der Grundherren und Kompradoren ist. Die Entlarvung des Systems durch einen meisterhaften Künstler, die Beliebtheit der Filme von Y.Güney haben die herrschenden Klassen enorm gestört. Für sie wurde Y. Güney der Inbegriff des revolutionären Künstlers, und sie wollten ihn unschädlich machen. Dazu haben sie folgendes Komplott geschmiedet. Er wurde mit einer Mordbeschuldigung angeklagt. Die Herrschenden warfen ihm vor, er hätte einen Militärrichter erschossen. Ohne jeden Beweis, nur auf Aussage zweier gekaufter Zeugen hin, wurde Y.Güney 1974 zu 19 Jahren Haft verurteilt. Seitdem ist er im Gefängnis. Durch diese Haft wollten die Herrschenden ihn mundtot machen. Ihre Rechnung ging aber nicht auf. Als ein revolutionärer Künstler des Volkes hat sich Y.Güney dem faschistischen Druck nicht gebeugt, er ließ sich den Mund nicht verbieten. Er arbeitete im Knast weiter. Unter schwierigsten Bedingungen schuf er neue Drehbücher. So entstanden nach seinen Drehbüchern Filme wie 'Unruhe', 'die Herde' u.a. 'Die Herde' hat trotz aller Verhinderungsversuche der Herrschenden im Ausland großes Echo gefunden. In der Türkei haben hunderttausende - trotz Bombendrohungen der Faschisten - diesen Film gesehen. Die faschistische Militärjunta vom 12.September, hatte nichts eiligeres zu tun als Y.Güney aus dem halboffenen Knast in Imrali, in ein geschlossenes militärisches Gefängnis zu verlegen. Das war ein Schritt auf dem Wege der Zerschneidung aller Kontakte nach draußen und auf dem Wege der physischen Vernichtung von Y.Güney. An ihm soll ein Exempel statuiert werden. Es soll gezeigt werden, daß diejenigen, die sich nicht ergeben, gebrochen werden. Aber die Rechnung der faschistischen Junta wird nicht aufgehen.

Die faschistische Junta ist der geschworene Feind der fortschrittlichen Künstler. Sie hat große Angst vor der Wahrheit.

Aber die Wahrheit ist hartnäckig. Auch durch Bedrohungen und Druck werden sie nicht erreichen es zu unterbinden, daß fortschrittliche Künstler sich weiterhin auf die Seite des Volkes stellen und die Wirklichkeit wiedergeben. Unser Volk wird seine eigenen revolutionären Künstler wie Y.Güney, Künstler, die sich den Herrschenden nicht verkaufen und nicht ergeben weiterhin in seinem Herzen tragen und es wird die jenigen verachten, die den Herrschenden dienen.

(Flugblatt von ATIF)

(Fortsetzung von S.1 "Westdeutsche Parlamentsdelegation...")

Türkei wird zu einer Phrase, wenn man nicht zugleich die Unterstützung dieser Junta durch den westdeutschen Staat und durch alle Parteien entlarvt und die Gründe dieser Unterstützung aufzeigt. Es gibt auch einige 'linke' Abgeordnete im Bundestag, die sich gegen die "Türkei-Hilfe" ausgesprochen haben. Ihre Funktion ist die des berühmten Feigenblattes. Ihre Haltung und Stimme ändert an der Grundhaltung der Parteien überhaupt nichts.Aus diesem Grunde ist die Forderung nach der Unterstützung einer 'unabhängigen Untersuchungskommission durch die Bundesregierung' und der Parteien falsch."

Die im Bundestag vertretenen Parteien hatten eh vor eine Delegation in die Türkei zu schicken um über die Weiterführung der "Türkei-Hilfe" zu beraten. Die Forderungen der Hungerstreikenden wurden geschickt von ihnen aufgegriffen und in die Arbeit der vorbereiteten Kommission als "schwierige Themen" eingebaut. So konnten sie zeigen, daß sie doch auf 'die Stimme des Bürgers' hören.

So wurde Anfang März eine "Delegation des außenpolitischen Bundestagsausschusses" gegründet. Bestehend aus den CDU - Abgeordneten I.Hoffmann und A. Mertes (Leiter der Delegation), den SPD - Abgeordneten K.Voigt und P.Corretier und der FDP - Abgeordneten H.Schuhardt. 'Hilfe' nicht eine Hilfe an das Volk ist, sondern Hilfe an die Faschisten, die mit Hilfe dieser 'Hilfe' das Volk blutig unterdrücken.

In der letzten Zeit sind auch in der westdeutschen Öffentlichkeit Informationen über Foltermorde und Menschenrechtsverletzungen in der Türkei bekannt geworden. Das hat bei vielen fortschrittlichen Leuten einen Unmut über die "Türkei-Hilfe" erzeugt. Kritik am "Türkei-Hilfe" Programm der Regierung und Opposition wurde laut.

Also mußten den Kritikern der "Türkei-Hilfe" bewiesen werden, daß in der Türkei die Menschenrechte gar nicht verletzt werden - und wenn schon ein bißchen verletzt wird, daß die Junta gar nichts damit zu tun hat, daß die Junta dagegen ist und sogar die bösen Menschenrechtsverletzter verfolgt. Dafür brauchte die deutsche Parlamentsdelegation Informationen von den Freunden in der Türkei.

Die Junta ihrerseits wurde durch die Aktivitäten der Revolutionäre aus der Türkei im Ausland gestört. Ihre Maske der Pseudo-Demokratie wurde im Ausland jeden Tag ein bißchen mehr angekratzt, die Fratze des Faschismus kam klarer heraus, und die Junta sah sich der Gefahr gegenüber in der fortschrittlichen Weltöffentlichkeit entlarvt und isoliert zu werden.

GOOD-WILL-TOUR DER WESTDEUTSCHEN DELEGATION FÜR DIE FASCHISTISCHE TÜRKISCHE JUNTA

Da kamen die'Freunde'aus Westdeutschland. die sich informieren wollten. Das war ein gefundenes Fressen um der "Verleumdungskampagne antitürkischer Elemente im Ausland" - so nennt die Junta die Verbreitung der Wahrheit über ihre Machenschaften im Ausland - entgegenzutreten. So wurde aus der von den Hungerstreikenden angestrebten 'Untersuchungsreise' eine Propagandareise für die faschistische türkische Junta und für das "Türkei-Hilfe Programm" des westdeutschen Imperialismus - und konnte es auch gar nichts anderes werden.

UND DIE REAKTION DER SOGENANNTEN LINKEN SPD'LER ?

Daß die Delegation so dick für die Junta und für die weitere 'Türkei-Hilfe' auftrat, war sogar manchen 'linken' SPD'lern zu viel. So hat der SPD-Abgeordnete Coppick nach der Demonstration der 'alternativen Türkei-Hilfe' in Frankfurt am 14.3., den Besuch der Delegation als 'Alibiveranstaltung für die Militärdiktatur in Ankara' charakterisiert. So weit so gut. Fragt sich, ob eine andere Bundestagdelegation ein anderes Ergebnis mit nach Hause bringen könnte. Die Antwort darauf ist klar: nein. Denn, auch wenn es im Bundestag einzelne Abgeordnete gibt, die mit linkem Gehabe herumlaufen, ändert das am Charakter dieses Bundestags nichts. Diese 'Linken' dienen viel mehr diesem Bundestag selber als Alibis, um vorzuspiegeln wie angeblich demokratisch es doch zugeht in diesem Bundestag. Dabei ist der Bundestag ein Forum, wo die Bourgeoisie ihre Politik gegenüber den werktätigen Massen schackhaft machen will. Und da hat jede Partei und jede Person eine von den Herrschenden zugeschriebene Rolle. Auch die Coppicks braucht die westdeutsche Monopolbourgeoisie um wenigstens einen Teil der 'Linken' auf diese linke Tour an sich zu binden. Falls solche Leute wie Coppick, die ihnen zugedachte Rolle zu weit treiben sollten, dann würde die Bourgeoisie sie sofort fallenlassen. Niemand in der antifaschistischen Bewegung sollte sich der Illusion hingeben der westdeutsche Staat und seine Parteien könnten in irgendeiner Hinsicht Interesse daran haben die Folterungen in der Türkei wirklich zu untersuchen. Diejenigen, die insbesondere an die SPD als angeblich 'sozialistischer' Partei appellieren, die sich auf bestimmte Kräfte in der SPD stützen und glauben so einen Kampf gegen die Unter-stützung der faschistischen Junta in der Türkei führen zu können, führen die antiimperialistischen und antifaschistischen Kräfte in eine gefährliche und falsche Richtung. Wesentlich sind die Taten und nicht die paar 'linken' Sprüche einiger SPD'ler und die Taten - das ist die "Türkei-Hilfe", - das sind die deutschen Panzer und Gewehre - das ist die allseitige Unterstützung der faschistischen Junta durch den westdeutschen Imperialismus - dessen politischer Sachwalter heute eben die SPD gemeinsam mit der FDP ist. R.Bauer

Am Tag der Abreise - am 3.März - erklärte der Delegationsleiter Mertes den Zweck der Reise folgendermaßen: "Wir verstehen uns nicht als ein Untersuchungs- oder Anklageausschuß. Wir wollen uns über alle Aspekte der türkischen Politik informieren und dabei auch 'schwierige Themen' nicht ausklammern." (FR 3.3.81) Bei der Ankunft in Istanbul stellte er dann kurz und bündig fest: "Wir kommen als Freunde, die sich informieren wollen". (Hürriyet, 4.3.81)

Nun, wenn man unter Freunden ist, dann liegt es nahe, daß unter Freunden 'Solidarität' herrscht und man sich gegenseitig hilft.

Die BRD stellt der türkischen Militärjunta Finanz- und Militärhilfe in Höhe von mehreren Hundert Millionen US-Dollar. Allerdings gibt es in Westdeutschland Revolutionäre aus der Türkei, die diese Politik entlarven und aufzeigen, daß diese

Die Freunde aus Westdeutschland wurden in der Türkei 'herzlich' willkommen geheißen. In der Presse wurden ihre Erklärungen fett auf den Titelseiten (siehe auch Kasten mit faksimilierten Zeitungsausschnitten) abgedruckt. Die türkischen Behörden zeigten - so H.Schuhardt - "große Kooperationsbereitschaft"(Milliyet, 5.3.)Letztlich wollten sie ja, daß die Wahrheit ans Tageslicht kommt und sie hatten nichts zu verbergen.

Um sich zu 'informieren' haben die Teilnehmer der Delegation Gespräche mit "führenden Persönlichkeiten der Türkei" geführt. Sie wurden sogar - welch eine Ehre - vom Juntachef K.Evren höchstpersönlich empfangen. Ob es stimmt, daß politische Gefangene gefoltert werden, haben sie untersucht, in dem sie mit dem Justizminister und dem Chef der Justitial Medizin 'Informationsgespräche' geführt haben. Der Verlauf der Gespräche wurde in der türkischen Presse wie folgt widergegeben:

"Deutsche Parlamentarier haben gestern um 15 Uhr den Justizminister C.Mentes an seinem Arbeitsplatz besucht. Bei diesem Besuch haben die Gäste sich über die Lage in den Haftanstalten und über die stattfindenden Prozesse informiert.

Der Justizminister C.Mentes hat nach diesem Besuch folgende Erklärung abgegeben: 'Ich habe die deutschen Gäste über die Lage in den Strafanstalten informiert. Ich habe erzählt wieviele Verhaftete es gibt, wieviele schon bestraft worden sind. Sie haben mich nicht gefragt. Ich habe informiert. Sie haben zugehört. Letztlich ist ja die türkische Justiz unabhängig und die Türkei ist ein souveräner Staat. Also haben sie kein Recht Fragen zu stellen. Ich habe auch erzählt, daß das türkische Strafgesetz vom deutschen Strafgesetz übernommen worden ist (!). Ich habe klargestellt, daß die Justiz in der Türkei unabhängig ist und das Recht die Grundlage des Privateigentums ist.'" (Zitate aus Hürriyet und Tercüman vom 5.3.81)

Nach diesem überaus informativen Gespräch haben die Teilnehmer der Delegation dann einen Knast besucht. Und zwar den halboffenen Knast von Ankara- in dem bekanntlich keine politischen Gefangenen sitzen und der der Vorzeigeknast der Herrschenden in der Türkei seit jeher ist. Nach dem Besuch stellte laut Hürriyet vom 7.3.81 H.Schuhardt fest:

"Wir sind angetan davon, daß die türkischen Verantwortlichen uns sogar ein Gefängnis vorgeführt haben. Das zeigt klar ihren guten Willen."

Nach dem Knastbesuch folgte das Gespräch mit dem Leiter der Justitialmedizin (er ist verantwortlich für Obduktionen und Untersuchungen der Folter). Angetan von dem 'offenen' Meinungsaustausch hat Mertes nach Hürriyet vom 8.8. dann folgendes verlautbart:

"In unserem Land (gemeint ist die BRD, A.d.V.) gibt es Behauptungen darüber, daß in den Haft- und Strafanstalten der Türkei, die Verhafteten gefoltert werden, und daß einige an Folterungen gestorben seien. Wir haben am Ort gesehen, daß diese Behauptungen nicht wahr sind. Nach den Informationen, die uns der Leiter der Justitial Medizin gegeben hat, hat sich die Zahl der Obduktionen die Anfang 1981 durchgeführt worden sind, im Vergleich zu den Obduktionen Anfang '80 merklich verringert. Dies hat uns im Namen der Menschlichkeit (!!) sehr zu--friedengestellt."

DIE VERHANDLUNGEN ÜBER DIE "TÜRKEI-HILFE"

Die Teilnehmer der Delegation hatten natürlich auch andere viel wichtigere Themen - als Folterungen und dgl. - zu besprechen, so zb. die Weiterführung der "Türkei-Hilfe". Sie haben diese Frage sowohl mit dem Staatsminister und stellv. Ministerpräsidenten T.Özal als auch mit

(Fortsetzung S.7)

(Fortsetzung von S.6 "Westdeutsche Parlamentsdelegation....."(

dem Juntachef Evren erörtert. Interessant ist, was Özal nach dem Gespräch von sich gegeben hat:
"Auf die Frage eines westdeutschen Journalisten nach der 'Türkei-Hilfe': Wenn Deutschland der Türkei hilft, denkt sie nicht nur an die Türkei, sondern auch an sich selbst. Eine starke Türkei - das ist auch der Wunsch von Deutschland (er meint natürlich Westdeutschland, A. d.V.)." (Hürriyet, 5.3.81)
Auf die Frage, ob es stimmt, daß Matthöfer von der Aufgabe der Koordination der "Türkei-Hilfe" zurückgezogen wird: "Matthöfer ist ein guter Freund von mir. Ich nenne ihn Hans. Er nennt mich Turgut. Ich denke nicht, daß Matthöfer sich von dieser Aufgabe zurückziehen wird. Ich bin überzeugt, daß die 'Türkei-Hilfe' weiter geht. Wenn ich das sage, dann wird es auch so sein. Natürlich können einige durch die Propaganda extremistischer linker Organisationen in Deutschland beeinflußt werden. Aber das wird an der Hilfe nichts ändern". (ebenda)
Nach soviel gesammelten wichtigen Informationen ist dann die Delegation nach getaner Arbeit in die BRD zurückgekehrt. Nach Reuter hat sie folgendes Fazit gezogen:
"Sie hat sich befriedigt darüber geäussert, daß es keine Anzeichen für systematische Mißhandlungen von Gefangenen durch die Militärbehörden gebe. Vor der Presse erklärten die deutschen Parlamentarier, ihnen seien 'lediglich Einzelfälle' von Folterungen bekanntgeworden. In allen Gesprächen auch mit Vertretern der Opposition sei die Überzeugung ausgedrückt worden, daß eine verstärkte Auslandshilfe die Rückkehr zur Demokratie in der Türkei beschleunigen werde." (FR., 7.3.81)
Also - 'keine systematische Folter' in der Türkei - Verstärkte Auslandshilfe für die faschistische Junta !

Eine bessere Propaganda kann man für die Junta nicht machen. Ein Hurra für die ach so demokratische Delegation des Bundestages! Sie hat ihren dreckigen Job wirklich gut erledigt.

Aber auch durch das Reinwaschen der Junta wird die Wahrheit nicht aus der Welt geschaffen. In der Türkei wird weiter gemordet und gefoltert ! Und die "Türkei-Hilfe" ist und bleibt eine Hilfe für diese blutrünstige Junta - eine Hilfe gegen das Volk.

EINE DEMONSTRATION UND EINIGE FRAGEN

****

10 - 12 tausend Menschen haben am 14.3.81 in Frankfurt gegen die "Türkei-Hilfe" und gegen Folter in der Türkei demonstriert. Diese bisher größte 'Türkeidemonstration' in Westdeutschland wurde von der "Alternativen Türkei-Hilfe" veranstaltet und von den meisten linken Organisationen aus der Türkei - ATIF hat sich nicht daran beteiligt - zentral unterstützt. Auch der Bundesvorstand der Jusos und Teile der DKP haben zu dieser Demo aufgerufen. Die ATIF hat diese Demonstration nicht zentral unterstützt, weil nach dem Aktionseinheitsverständnis der Veranstalter eine Kritik an den teilnehmenden Organistionen in der Propaganda bei der Aktion einheitsschädigend sei und nicht gewünscht wird. Dies heißt konkret, daß man die Jusos bzw. die DKP bei dieser Aktion nicht hätte kritisieren dürfen.

Die Demo wurde vom OB Wallmann zweimal verboten. Beide Male hat das Verwaltungsgericht das Verbot aufgehoben.
Eine 'Neuigkeit' bei dieser Demo war, daß die Polizei zwischen je 1000 Demonstranten einen Wasserwerfer und eine Hundertschaft 'einschob'. Und das 'in Absprache mit den Veranstaltern'. (FR. 16.3.)
Diese neue Taktik, sollte sie Schule maschen, macht jede Demo zugleich zu einer Polizeidemonstration. Auf einmal sind Polizisten Teile der Demonstration. Tausend Demonstranten - gegen die Junta; eine Hundertschaft Polizisten - für die Junta - usw. schön der Reihe nach und ausgewogen.
Bei den 'Veranstaltern' ist die Zusammenarbeit mit den Polizisten soweit gediehen, daß ein Polizeisprecher sie loben mußte :"Es hat vorzüglich geklappt". (ebenda) Es hat sogar so gut geklappt, daß die von den Veranstaltern gestellten Ordner, etwa 300 Antiimperialisten - angeblich RAF Sympathisanten, die verhindern wollten, daß sich die Polizei in den Demonstrationszug einfädelte, ihrerseits diese daran gehindert hatten. (ebenda)

"Einzige "Problemgruppe" (so ein Polizeisprecher) waren etwa 300 junge Leute....Sie versuchten zu verhindern, daß sich am Schaumainkai eine Hundertschaft der Polizei und ein Wasserwerfer hinter der ersten Gruppe von 1000 Demonstranten in den Zug einfädeln konnten.
....
"Die türkischen Demonstrationsteilnehmer und Ordner machten dieser Gruppe, die eine Kette quer über den Schaumainkai gebildet hatte, unmißverständlich klar, daß sie sich ihre Veranstaltung nicht kaputt machen lassen wollten. Als sich der Demonstrationszug dann in Richtung Theaterplatz in Bewegung setzte, faßten sich die türkischen Demonstranten, die an den Rändern gingen an den Händen und bildeten so eine kilometerlange Kette. Jeder Versuch von RAF-Sympathisanten, sich unter die Türken zu mischen, wurde von ihnen abgewehrt." (FR 16.3.)

Bei so viel Mühe ist es nur verständlich, daß sich der Polizeisprecher bei den Veranstaltern bedankt. Und eins zeigt sich hier sozusagen ganz praktisch deutlich, wie das Verständnis der Veranstalter vom westdeutschen Staat und seinen Machtorganen und deren Verbindung mit der faschistischen Junta in der Türkei ist. Für sie hat der Kampf gegen die faschistische Junta in der Türkei nichts zu tun mit dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus. (Für die meisten von ihnen existiert der westdeutsche Imperialismus gar nicht). So ist es nur eine logische Konsequenz, daß man jede Kritik - angeblich im Namen der Einheit verbietet und versucht Antiimperialisten und Revolutionäre 'draussen vor der Tür' zu lassen.

Die "Türkei-Hilfe" kann man aber nicht mit der SPD, sondern nur im massiven Kampf gegen sie stoppen. Denn sie ist mitverantwortlich für den faschistischen Terror der türkischen Junta, sie hält dieses Regime, das ohne ihre Unterstützung nicht lebensfähig wäre, am Leben. Wer das nicht versteht, bzw. diesen Zusammenhang bewußt leugnet, der geht soweit, daß er Ketten bildet gegen Antiimperialisten, um westdeutsche Polizisten zu schützen.

M.Kilic



****

(Fortsetzung von S.7 "Von echten und...")

Listen aufgeführten Personen werden innerhalb einer Frist von einem Monat aufgefordert in die Türkei zurückzukehren und sich der so 'unabhängigen' türkischen Justiz zu ergeben. Wenn sie das unterlassen, werden sie ausgebürgert. Bisher hat die Junta 250 Namen veröffentlicht und hat in Eilverfahren bereits verschiedene bekannte Linke ausgebürgert. wie z.B. G.Gacioglu (Vorsitzender der Lehrergewerkschaft TÖB-DER) und berühmte Künstler wie Melike Demirag (Hauptdarstellerin von 'Sürü). Mit diesen Methoden bewegt sich die heutige Junta in den Fußstapfen der Hitlerfaschisten, die mit eben diesen Methoden Leute wie Thomas Mann, Bert Brecht etc. ausgebürgert haben. Auch diese Methoden haben die Hitlerfaschisten bekanntlich nicht vor ihrem Untergang bewahrt.

M.Ravens

DIE ATTENTATE DER 'ARMENIER' BENUTZT DIE FASCHISTISCHE JUNTA :

Zum Schüren des türkischen Chauvinismus

Am 4.3.81 wurde gegen den türkischen Arbeiter-Attache R.Morali und den Religionsabgesandten H.Tecelli (beide im türkischen Konsulat beschäftigt) in Paris ein Attentat verübt. Die Verantwortung für dieses Attentat übernahm eine nationalistische armenische Organisation ASALA (illegale armenische Armee). Angeblich haben die Sprecher dieser Organisation mitgeteilt, daß sie mit diesem Attentat, gegen die Massenmorde und Massendeportationen von 1915 in der Türkei protestieren. Sie wollten die Weltöffentlichkeit auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam machen. Sie haben angekündigt, daß weitere Attentate folgen würden.

Die zwei Konsulatsangehörigen in Paris sind momentan die letzten Glieder einer Attentatskette gegen türkische Diplomaten im Ausland. Bisher wurde gegen 17 ein Attentat verübt. Nach jedem dieser Attentate wurde, insbesondere aber nach diesem, eine ungeheuerlich chauvinistische Hetzkampagne gegen die Armenier und überhaupt gegen alle "Nichttürken", alle Ausländer in der Türkei gestartet. Die Titelseiten der Juntapresse waren tagelang nur diesem Thema gewidmet. Seit dem 4.3. läuft in allen Massenmedien eine gleichgeschaltete Kampagne über die "armenischen Untermenschen" und ihre internationalen Unterstützer. Das gipfelt dann in Aufrufen, triefend vom türkischen Chauvinismus, daß sich gegen diese heimtückischen Angriffe das gesamte Türkentum zusammenschließen muß.

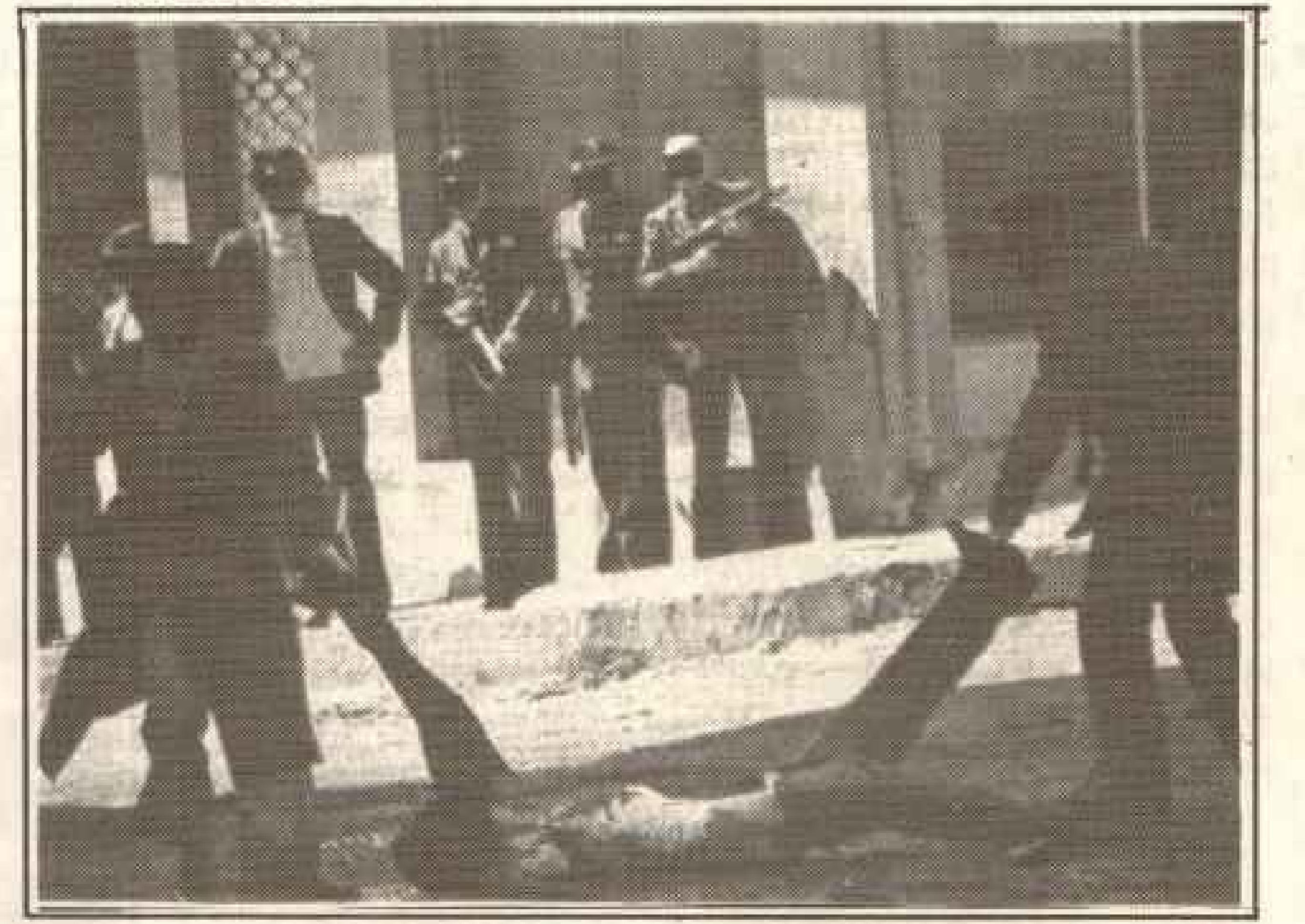
Die inneren Schwierigkeiten, insbesondere die weiterhin katastrophale Wirtschaftslage versucht die Junta dadurch zu überwinden, in dem sie die Aufmerksamkeit des Volkes der Türkei auf ein falsches Feindbild lenken will. Diese altbewährte Methode der Faschisten fällt momentan aus ziemlich fruchtbaren Boden, weil die revolutionären Organisationen, die "Linke" ihrer legalen Möglichkeiten total beraubt ist und dieser großangelegten Kampagne kaum etwas entgegensetzen kann.

H. Hellmer

Die Hinrichtungen gehen weiter

Auf den Titelseiten der türkischen faschistischen Presse, wird die Ermordung dieser Revolutionäre von der THKP-C - Revolutionäre Avantgarde des Volkes als großartige Operation gegen den "Terrorismus" gepriesen. Es ist die grausame Fratze des Faschismus. Verhaftungen werden immer öfter durch sofortige Erschießung 'geregelt'. Angesichts dieser blutigen Wirklichkeit wird die ganze Verlogenheit der Propaganda der westdeutschen Imperialisten durch ihre Politiker über die ach so demokratischen Militärs in Ankara und ihre baldige "Rückkehr zur Demokratie" noch deutlicher.

ISTANBUL 16.3.81 MITGLIEDER DER ORGANISATION THKP-C (REVOLUTIONÄRE AVAVTGARDE DES VOLKES) WERDEN IN IHREN WOHNUNGEN UND AUF OFFENER STRASSE VON DER TÜRKISCHEN ARMEE UND POLIZEI ERMORDET:





Von 'echten' und von 'pseudo' Türken



16 Mart 1981 Pazartesi

rriyet

Biz ve 'Sahte Türkler'

üşü" yaparken bizden olmayanlar "utanç yürüyüşü" düzenledi

İşte Türklük, işte ihanet

Biz şehitlerimizi anarken onlar kemiklerini sızlattı

"BIZDEN OLMAYANLAR" KIZIL BAYRAKLARLA YÜRÜDÜ:

VE İŞTE MELİKE DEMİRAĞ!..

Dört sanatçı "Yurda dö çağrısına uyma

Sürenin bit

"HIER TÜRKENTUM - HIER VERRAT"

"Und sie haben auch demonstriert..Diejenigen, die es nicht ertragen, daß in unserer Türkei die 'Tränen der Mütter' nicht mehr fließen, diejenigen, die verleugnen müssen daß unser Land sich auf eine lichte Zukunft hinbewegt, diejenigen, die den türkischen Menschen jahrelang gequält und ihn Blut ausspucken haben lassen. Sie haben demonstriert unter den erniedrigenden Blicken auch der Fremden.

Nein, sie können keine Türken sein...

Diejenigen, die in ihren Herzen nicht die Trauer um unsere zwei Vertreter (gemeint sind die beiden türkischen Diplomaten in Paris, auf die ein Attentat angeblich von armenischen Nationalisten verübt wurde A.d.Ü.) tragen; sondern die in ihren Herzen einen tiefroten Haß tragen, die kann man nicht Türken nennen. Das sind nur rote Roboter, rote Hampelmänner, die von Türkeifeindlichen Kreisen auf die Straßen Deutschlands geschickt worden sind. Diejenigen, die nicht stolz sein können auf ihr Türkentum, haben in den schwierigsten Situationen unseres Landes immer die Rolle des Sprechers unserer Todfeinde, die uns hinterrücks überfallen und ein Messer in unseren Rücken reinjagen, übernommen. Sie haben jahrelang versucht mit ihren Liedern ihr wahres Ziel zu verdecken. Aber nun wurde dieses wahre Ziel mit der Losung 'es lebe die TKP' (TKP = moskautreue Lakaienpartei. Sie war auf der Demonstration in Frankfurt nicht vertreten. Der größte Teil der Demo war gegen die TKP und ihre Politik. A.d.Ü.) auf die Straßen Deutschlands hinausposaunt. Diejenigen, die unsere Türkei beschmutzt haben, versuchen nun Europa zu beschmutzen. Damit ziehen sie den Haß hundertausender reiner türkischer Menschen, die im Ausland ihren Schweiß verlieren, auf sich. Vor einigen Tagen wurden sie vom Ministerpräsidenten Schmidt geohrfeigt. (gemeint ist der Bundeskanzler und seine Wahlrede in Hessen am 12.3., wo er gegen Leute wetterte, die ein Transparent mit der Aufschrift "Stopp der Türkei-Hilfe" trugen. Laut Hürriyet hat er gesagt: 'Demonstriert doch lieber gegen die Besetzung Afganistans durch die Russen. Die Türkei ist NATO-Mitglied! A.d.Ü.)
Sie haben ihr haßerfülltes Spiel gespielt, in dem sie einige Lücken in den deutschen Gesetzen ausgenutzt haben. Denn weder die Regierenden in Deutschland noch das deutsche Volk wollten, daß diese roten Hampelmänner ihre Straßen beschmutzen. Sie hatten dieses rote Fest verboten.

Von Rechtsaußen - bis linksaußen - alle Parlamentsdelegierten, die die Türkei gesehen haben und die Regierenden in der Türkei kennengelernt haben, haben die Wahrheit zur Sprache gebracht. Gerade die Wahrheit hat die Pseudotürken in Panik versetzt, Diese Pseudotürken wurden von der deutschen Regierung und dem deutschen Volk noch einmal verurteilt. Nun weiß jeder daß die Türkei in Ruhe und Glück lebt, während ihre Feinde in Panik geraten sind. Jetzt hat auch Europa die Reife erlangt, um die echten Türken und die Pseudotürken von einander zu unterscheiden.

Vor einer Woche, die Stimme des Türken, die sich in Paris erhoben hat (gemeint ist die Protestdemonstration gegen die Attentate an den türkischen Diplomaten in Paris unter der Regie und Anweisung der faschistischen Junta, A.d.Ü.). Und nach einer Woche, genau an dem Tag, an dem unserer Gefallenen in Rennes (dort fand eine weitere Protestkundgebung statt, A.d.Ü.) gedacht wurde, dieses Bild des Verrats in Frankfurt.

Da sind die unsrigen!

Und da sind die, die nicht zu uns gehören!"

(Leitartikel von Hurriyet vom 16.3.81)

Dieser Leitartikel in einer der größten Zeitungen der Türkei (sie wird auch im Ausland gedruckt und vertrieben) ist ein Beispiel für die ideologische Hetze der faschistischen Junta gegen jegliche Opposition. Die Junta hat eine Medienkampagne gestartet, in der alle Oppositionellen zu Handlangern ausländischer Mächte (vor allem der Russen) abgestempelt werden. Jeder der für die Junta ist, ist ein echter Türke. Jeder der gegen die Junta ist, ist ein Pseudotürke. Gemäß dieser Logik hat die Junta auch angefangen Listen der im Ausland lebenden und nach dem September geflohenen Oppositionellen zu veröffentlichen. Die in diesen

(Fortsetzung auf S.7)

Der letzte Brief von N.Adalı

DER REVOLUTIONÄR NECDET ADALI WURDE AM 8.10.80 VON DER FASCHISTISCHEN TÜRKISCHEN JUNTA ZUM TODE VERURTEILT UND HINGERICHTET

Meine liebe Mutter und mein lieber Vater,

Daß ich Euch und den Kampf für die Befreiung der unterdrückten Völker so früh verlassen muß, tut mir sehr leid. Aber daß ich gekämpft habe, daß ich in meinem kurzen Leben versucht habe, meinen Platz in dem Kampf für die Befreiung der Völker einzunehmen, macht mich stolz. Die herrschenden Klassen propagieren, wir hätten Massenmorde gegen unschuldige Menschen begangen. Das ist eine gemeine Lüge. So wollen sie uns und die Faschisten als ein und das selbe hinstellen. Aber in dem sie uns verurteilen wird an sich das Volk bestraft. Liebe Mutter, lieber Vater, ich bin nicht traurig und habe keine Schuldgefühle. Ich erwarte von Euch, daß Ihr auch nicht traurig und stolz auf mich seid. Ich würde gerne auch meinem Bruder und meiner Schwester schreiben, aber es gibt keine Möglichkeit. Ich beende nun den Brief und küsse respektvoll Eure Hände. Grüße auch an alle Freunde. Bleibt gesund. N.Adali